Bregenzerwald, 12. April. Was Sie aus der „Köln. Volkszeitung“ über **Karl May** bringen, ist doch etwas befremdlich. Bei Fehsenfeld in Freiburg i. B. ist eine Broschüre erschienen, betitelt: Die Gegner Karl May's in ihrem eigenen Lichte,“ welche noch befremdlicher wirken müsste, wenn ihr die „Köln. Volksztg.“ keinen Process anhängen sollte. Curios ist unstreitig der Umstand, dass früher eben dieses Blatt May's Werke hoch erhoben und belobigt hat als „ganz eigenartige Schöpfungen,“ welche „thurmhoch über“ den gewöhnlichen gleichartigen Erzählungen stehen, in welchen sich „lebhafte Phantasie, gefällige Darstellung, vielseitige Bildung, ernst Lebensauffassung, gründliche Kenntnis der geographischen und ethnographischen Details“ vereinigen, **alles für die Jugend Anstößige** sorfältig vermieden ist und aus denen „viele Tausende Erholung und Belehrung im reichsten Maße geschöpft“ haben.

Woher jetzt dieser Umschwung? Die Broschüre klärt darüber in einer Weise auf, dass das Blatt klagen muss, wenn es nicht den Vorwurf dulden will, in dieser Sache unehrenhaft vorgegangen zu sein.

Was mich anbelangt, halte ich May's Werke nach wie vor für einen wertvollen Theil jeder Bücherei, auch der Volksbibliothek, und gebe sie wenigstens mit ebenso viel Beruhigung dem Volke zu lesen, als etwa Bachems Roman- und Novellensammlung, die gleichfalls sittenrein ist.

(Die Sache verhält sich doch so, wie wir mitgetheilt. Der Verfasser der von Ihnen citierten Broschüre leistete gegenüber dem Verlag der „Kölnischen Volkszeitung“ einen Wiederruf, da es sich herausstellte, dass er falsch informiert war. Karl May's Reisebeschreibungen dürfen trotz dieser Affaire nach wie vor den Volksbibliotheken einverleibt werden. Etwas anderes ist es aber mit den Romanen Karl May's, von denen eben einige sehr bedenklicher Natur sind. Die Red.)

Aus: Vorarlberger Volksblatt, Bregenz. 37. Jahrgang, Nr. 86, 16.04.1902, S. 3.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2017